

Dr. P. H., Leiter des Landesamtes Koblenz im Sommer 2020 seines Amtes enthoben

Rundmail vom 12.02.2021:

„RASSISMUS, PORNOS, WELTKRIEGSBOMBE

Beschwerden über WhatsApp-Chat der Landesarchäologie“ (SWR)

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Archäologiefreunde und Interessierte an der Mittelrheinregion,

erst vor kurzer Zeit machte ich auf einen ersten Skandal in der Landesarchäologie aufmerksam, bei dem es darum ging, dass Mitarbeiter der Koblenzer Fachbehörde aus menschlichen Knochen Blumenschmuck herstellten und ebenso Nazikunst im Treppenhaus zur Schau stellten.

(siehe: <https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/koblenz/wirbel-in-blumentoepfen-landesarchaeologie-koblenz-100.html>)

Wie der SWR abermals berichtete, spitzt sich der Skandal weiter zu, weil Nachrichten eines WhatsApp-Chats, mit rassistischen und pornografischen Inhalten eines leitenden Wissenschaftlers der Koblenzer Behörde, öffentlich wurden. Eine kleine Gruppe von „Normalos“ einer überwiegend als schwierig einzustufenden Schatzjägerszene beschwerte sich über den ausgrenzenden Führungsstil des Mitarbeiters der Koblenzer Fachbehörde, der die WhatsApp-Gruppe führte, um die ehrenamtlichen Schatzsucher der GDKE anzuleiten. Hier der link:

<https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/koblenz/recherche-unit-whatsapp-chat-2001-2021-100.html>

Vermutlich wird es bei diesen bisher bekannt gewordenen Skandalen nicht bleiben.

Speziell für den Hunsrück habe ich/haben wir seit dem Jahr 2014 mehrere Missstände im Rhein-Hunsrück-Kreis öffentlich gemacht und angeprangert, die unter anderem auch die im SWR-Bericht angesprochene Person betreffen. Im Mittelpunkt der Kritik steht nicht nur der fehlende Schutz der in Mitteleuropa einzigartigen Felskunst bei Gondershausen (und die damit einhergehenden Schäden), sondern auch falsche archäologische Stellungnahmen bei Bauvorhaben, gegen die der Verein ARRATA teilweise – wie im Fall WEA 1 und 2 Wiebelsheim- Einspruch (2017) oder Widerspruch (2020) einlegten. Für diverse Schlagzeilen sorgte ebenso die WEA 11 Bickenbach. Außerdem kritisiere ich seit dem Jahr 2018 die (Art und Weise der) Zusammenarbeit der Koblenzer Fachbehörde mit einer diffusen Schatzjägerszene, deren fragwürdiger Teil unter anderem bei Perscheid im Naturschutzgebiet und im Bereich einer römischen Siedlung durch „Plünderungszüge“ aufgefallen ist, bei denen weder Grundstückseigentümer gefragt noch Fundstücke gemeldet wurden. In einem Fall ist bekannt geworden, dass über

20 Sondengänger in einen Privatwald einfielen. In einem, durch den damaligen Leiter der Koblenzer Behörde initiierten, anwaltlichen Schreiben im Jahr 2018 stritt die GDKE sämtliche Vorwürfe ab und drohte mit einer Anzeige. Seit dem Sommer 2020 führt zumindest dieser Amtsarchäologe seine angestammte Tätigkeit in Koblenz nicht mehr aus.

Wenn das Vertrauen der ehrenamtlich in der archäologischen Denkmalpflege arbeitenden Menschen im nördlichen Rheinland-Pfalz wieder hergestellt werden soll, kann nur die eindringliche Forderung an die GDKE gestellt werden, sämtliche Entscheidungen, die seit dem Jahr 2014 unter der Verantwortung dieser Person getroffen wurden, einer gründlichen sowie lückenlosen internen wie externen Überprüfung zu unterziehen und die richtigen Konsequenzen zu ziehen!

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Welker (für den Vorstand)